№ 74. Dienstag, den 26. Juni 1894. 70. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Präsident Carnot ermordet!

Eine furchtbare Nachricht übermittelt uns heute der Telegraph: der Präsident der französischen Republik Marie François Sadi Carnot, der sich am Sonnabend mit dem Ministerpräsidenten Dupuy zur Besichtigung der Ausstellung nach Lyon begeben hatte, ist am Sonntag Abend daselbst das Opfer eines elenden Buben geworden. Die hier eingetroffenen Telegramme lauten:

Lyon, 25. Juni früh. Als der Präsident Carnot gestern Abend 9½ Uhr von dem Handelspalast nach dem Theater fuhr, sprang ein Individuum auf das Trittbrett des Landauers und versetzte dem Präsidenten Carnot einen Dolchstoß in's Herz. Der Präfect des Rhone-Departements, Richaud, welcher neben dem Präsidenten Carnot saß, stieß den Attentäter auf die Straße hinab. Dort wurde er verhaftet und gab an, Italiener zu sein, Cesario Giovanni Santo zu heißen und 22 Jahre alt zu sein. Er spricht schlecht französisch, wohnt seit sechs Monaten in Cette und war morgens nach Lyon gekommen. Im Theater wurde die Nachricht von dem Attentate durch den Präfecten mitgetheilt und rief furchtbare Scenen, ungeheure Aufregung und Entsetzen hervor. Präsident Carnot wurde nach der Präfectur gebracht und starb dort Nachts 12¾ Uhr.

Lyon, 25. Juni. Nach beendigtem Verhöre des Mörders wurde dieser in ein unterirdisches Gefängniß gebracht, wobei Gewalt angewendet werden mußte. Der Mörder wird streng bewacht vor der angesammelten Menge, welche fortdauernd schreit: „Tödtet ihn!" Bei der Nachricht vom Tode Carnots wuchs die Aufregung ungeheuer. Die Massen warfen sich auf die Restaurants, wo italienische Kellner bedienstet sind, andere stürmten auf das Gefängniß los, den Tod des Mörders verlangend. Das Restaurant Casati wurde vollständig verwüstet, desgleichen die Cafés von Matessi und Materni. Die Polizei schritt überall ein. Es sind besondere Maßregeln zum Schutze des italienischen Consulats getroffen. Als einige Personen französische Fahnen schwenkten, wurde geschrieen: „Nieder mit den Fremden!" „Hinaus mit den Fremden!" Vor dem italienischen Consulat wurde die Menge mehrmals von der Polizei zerstreut und zog sich unter den Rufen: „Es lebe die Armee!" zurück.

Berlin, 25. Juni. Der Reichskanzler condolirte heute dem Botschafter Herbette persönlich und hatte mit ihm eine Unterredung von zehn Minuten. Die Minister Bötticher, Bosse, Schelling und Heyden zeichneten sich in der französischen Botschaft ein, deren Fahne halbmast gezogen ist. Der Botschafter Herbette begiebt sich zu Carnots Beisetzung nach Paris.

* * *

An ruchlose Thaten Einzelner gegen eine hervorragende Persönlichkeit oder auch gegen eine Anzahl von unbedeutenden, dem Mörder gleichgiltigen Personen sind wir in unseren Tagen leider nur zu sehr gewöhnt. Gleichwohl ist der Abscheu beim Vernehmen dieser neuesten Unthat allgemein ein so ungeheurer, daß er nicht größer sein könnte, wenn Attentate zu den seltensten Vorkommnissen gehörten. Carnot hat schwerlich einen persönlichen Feind. Galt aber der Mord dem Politiker Carnot, dann war der Zeitpunkt dafür so schlecht wie möglich gewählt; hätte doch die Präsidentschaft Carnots am 3. December d. J. ihr Ende erreicht. Wir können also an ein rein politisches Attentat kaum glauben. Am wenigsten zutreffend erscheint uns die Annahme der Bevölkerung von Lyon, daß der Mordbube als Italiener und aus Haß gegen Frankreich das Attentat verübt habe. Weit erklärlicher ist für uns der Mord, wenn wir annehmen, der Attentäter sei Anarchist. Die Anarchisten wollen lediglich Schrecken verbreiten; ob Carnot oder Crispi, das ist den internationalen Anarchisten gleichgiltig. Die Ermordung Carnots gerade durch einen Italiener mußte zudem die Massen in Südfrankreich, die ohnedies schlecht auf die Italiener zu sprechen sind, furchtbar erregen, und derartig erregte Massen brauchen die Anarchisten für ihre Pläne. Selbstverständlich darf man deshalb nicht ohne weiteren Anhalt das Attentat als ein anarchistisches bezeichnen; bei dem Suchen nach dem Beweggrunde des Mörders aber verfällt man in diesem Falle unwillkürlich auf diese Annahme. Sollte es sich wider Erwarten herausstellen, daß der Mörder thatsächlich sein Vaterland an der französischen Republik habe rächen wollen, so würde dadurch schwerlich eine politische Verwickelung entstehen; das officielle Italien würde man französischerseits den politischen Mord eines Einzelnen nicht entgelten lassen. Zwischen Frankreich und Italien herrscht ja zur Zeit auch kein Zerwürfniß mehr; hatte doch erst wenige Stunden vor dem Mordanfall der italienische Generalconsul Basso in Lyon die auswärtigen Consuln dem Präsidenten Carnot vorgestellt und den Wünschen für das Gedeihen Frankreichs Ausdruck gegeben.

Sadi Carnot ist am 11. August 1837 zu Limoges geboren, also noch nicht 57 Jahre alt geworden. Sein Großvater war der berühmte Staatsmann und Feldherr der ersten Republik, der furchtlose Gegner Napoleons I., der in Magdeburg in der Verbannung starb und dessen Gebeine erst nach dem Antritt der Präsidentschaft durch seinen Enkel nach Paris überführt wurden. Sein Vater war ein ebenso überzeugter Republikaner, was er bei dem Staatsstreich vom 2. December 1861 bewies; 1848 und 1870 war er Mitglied der provisorischen Regierungen. Der jetzt Gemordete war von Hause aus Ingenieur, 1871 wurde er Mitglied der Nationalversammlung, 1876 Deputirter, 1878 Unterstaatssecretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, 1880 Arbeitsminister, 1885 Finanzminister. Seiner Unbestechlichkeit in einer Zeit wüster Corruption hatte er die Volksthümlichkeit zu verdanken, die ihm am 3. December 1887 das höchste Amt verschaffte, welches die französische Nation zu vergeben hat. Am nächsten 3. December wäre, wie schon gesagt, seine Präsidentschaft abgelaufen, aber nur Casimir Périer kam ernstlich neben ihm als Präsidentschafts-Candidat in Betracht.

Die Zeit der Präsidentschaft Sadi Carnots war eine sehr bewegte, Minister kamen und gingen, Staatsmänner stiegen in der Gunst des Volkes empor und verloren dieselbe wieder — die Autorität Carnots erlitt niemals einen Stoß. Seine echt republikanischen Tugenden, vor allem seine Unbestechlichkeit und seine Besonnenheit, machten seinen Ruf unantastbar, wie hoch auch oft die Wogen der Erregung schlugen. Freilich, gegen einen Meuchelmörder ist Niemand gewappnet, der tückische Dolch weiß auch die Edelsten zu erreichen. Frankreich betrauert in dem auf so schurkische Weise Dahingerafften einen seiner edelsten Söhne, die politische Welt einen Hüter und Schirmer des europäischen Friedens. Nicht ohne ein Gefühl der Bangigkeit blickt Europa auf Paris und schaut dem Staatsmann entgegen, welcher für die nächsten sieben Jahre die Geschicke der französischen Republik zu leiten berufen werden wird. Möge ein Mann gefunden werden, würdig seines Vorgängers und gleich ihm gewillt, die Erhaltung des Friedens zu seiner höchsten Richtschnur zu machen!

Tagesereignisse.

— Das Kaiserpaar traf mit dem Prinzen Adalbert Freitag Nachmittag in Kiel ein und begab sich nach kurzem Aufenthalt im Schloß an Bord der Yacht „Hohenzollern". Am Sonnabend fand die Regatta des norddeutschen Regattavereins statt, bei welcher die Yacht „Meteor", an deren Bord sich der Kaiser und die Kaiserin befanden, den von der Kaiserin Friedrich gestifteten Ehrenpreis gewann. In Klasse Ia erhielt den ersten Preis Admiral Montagus „Carina", den zweiten Preis die „Varuna" des Fürsten von Schaumburg-Lippe. Nachmittags nahm der Kaiser an dem Lawntennisspiel in der Marine-Academie Theil.

— Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaisers, der demnächst sein zehntes Lebensjahr beenden wird, ist in die Marine eingetreten. Natürlich ist der Eintritt einstweilen nur ein nomineller.

— Das preußische Staatsministerium hielt am Freitag eine Sitzung ab, an welcher auch der Reichskanzler und der Schatzsecretär theilnahmen. Dabei sollen die Grundzüge für die Reichssteuervorlagen, die im Herbst eingebracht werden sollen, festgestellt worden sein.

— Ueber das Jesuitengesetz wird sich nach dem „Hamb. Correspondent" der Bundesrath voraussichtlich in dieser Tagung noch nicht schlüssig machen. Es gewinnt vielmehr den Anschein, als wolle man das Centrum für die großen Steuervorlagen gewinnen, die im Herbst wieder auf der Bildfläche erscheinen werden, und als solle die Entscheidung über das Jesuitengesetz von der Haltung des Centrums in Steuersachen abhängig gemacht werden.

— Der Entwurf über die Reform der bestehenden Unfallversicherung wird jetzt gleichfalls im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Es handelt sich um die Erweiterung der Unfallsentschädigung auch für Unfälle bei Nebenbeschäftigungen im Hause oder Dienst des Betriebsunternehmers, ferner um die Gewährung der Unfallrente schon vor Beginn der 14. Woche nach dem Unfall, wenn der aus der Krankenversicherung erwachsende Anspruch auf Krankengeld vorher fortfällt, aber bei dem Verletzten noch eine die Gewährung der Unfallrente rechtfertigende Beschränkung der Erwerbsfähigkeit fortbesteht. Weitere Aenderungen betreffen das Verfahren bei Feststellung der Entschädigung sowie Vereinfachungen im Personal von Beamten und Laien bei Besetzung der Spruchkammern, Versicherungsämter und Schiedsgerichte.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betr. das Ruhegehalt für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen, nicht staatlichen mittleren Schulen und die Fürsorge für deren Hinterbliebenen.

— Die Herbsttagung des Reichstags wird im neuen Reichstagsgebäude abgehalten werden, und zwar Mitte November. Das neue Reichstagsgebäude wird schon im October bezogen werden können.

— In Berlin und weit darüber hinaus erregt die Verhaftung des Ceremonienmeisters von Kotze das größte Aufsehen. Seit Monaten wurden die höchsten Kreise bis in die kaiserliche Familie hinauf durch anonyme Briefe zotigen Inhalts belästigt, worin viele Personen des Vergehens wider das sechste Gebot beschuldigt wurden. Die Briefe waren nicht mit gewöhnlichen Schriftzeichen geschrieben, sondern der Schreiber hatte die Druckschrift nachgeahmt. Löschblätter sollen nun den Urheber verrathen haben. Thatsächlich befindet sich der oben erwähnte Ceremonienmeister von Kotze, eine bei Hofe sehr angesehene und beliebte Person, seit mehreren Tagen unter dem Verdacht, der Schreiber der schmutzigen und verleumderischen Briefe zu sein, in Haft. Während aber einige Blätter wissen wollen, der Kaiser selbst habe die Verhaftung angeordnet, behaupten andere, Herr v. Kotze habe sich aus freiem Antriebe zum Generaladjutanten v. Hahnke begeben und seine Inhaftirung beantragt. Die einen behaupten, es seien seit seiner Gefangennahme weitere anonyme Briefe gleicher Art aufgetaucht, was Herrn v. Kotze entlasten würde, die andern stellen dies in Abrede. Ueber 400 solche Schreiben befinden sich in den Händen der Behörde. Der Vater v. Kotzes ist irrsinnig gewesen, und deshalb nehmen mitleidige Seelen an, der Sohn habe die anonymen Briefe im Zustande geistiger Unzurechnungsfähigkeit geschrieben. Das wäre das Unwahrscheinlichste von Allem, was über den Fall gesagt und geschrieben wird. Die Oeffentlichkeit wird nicht eher den Stab über den Verhafteten brechen dürfen, ehe seine Schuld erwiesen ist. Sollte sie aber erwiesen werden, dann wäre jede Beschönigung unangebracht.

— Professor Quidde's „Caligula" wird jetzt von dem berühmten Mailänder Professor Lombroso ins Italienische übersetzt und soll von demselben mit Erläuterungen versehen werden.

— In Folge des Selbstmordes des nationalliberalen Landtagsabgeordneten vom Heede ist der Kassirer der Volksbank zu Halver veranlaßt worden, dem Aufsichtsrath Mittheilung von einem Deficit von über 400 000 Mark zu machen, welche Summe der Verstorbene von dem Kassirer während eines Zeitraumes von angeblich 16 Jahren nach und nach bezogen hat. Vor einigen Jahren ging die Volksbank „Eingetrag. Genossenschaft" zur Actien-Gesellschaft über. Bei dieser Umwälzung ist das immense Deficit nicht einmal entdeckt worden!! Es sollen während der ganzen Zeit Scheinbücher geführt worden sein. Es ist Thatsache, daß die Kassenrevisionen in zwei bis drei Stunden seitens der aus dem Aufsichtsrath gewählten Revisoren erledigt worden sind. Man hat den Defraudanten blindes Vertrauen entgegengebracht. Viele größere und kleinere Fabrikanten, Handwerker 2c. sind dauernd geschädigt. Man stellt eine Anzahl Concurserklärungen in Aussicht. Die Volksbank selbst meldete den Concurs an.

— Zur Wahlreform in Baden wird gemeldet: Die zweite badische Kammer nahm am Freitag mit 52 gegen 8 Stimmen den Antrag Heimburger an auf Einführung der directen Wahl mit Proportionalvertretung, ferner mit 31 gegen 29 Stimmen den Antrag von Buol betreffend die Aenderung der Wahlkreiseintheilung bei directer Wahl und mit 41 gegen 18 Stimmen den Eventualantrag Heimburger auf directe Wahl unter dem jetzigen System.

— Der Congostreit zwischen England und Deutschland ist endgiltig im Sinne der deutschen Rechtsinteressen erledigt. Das deutsche Auswärtige Amt hat die Beseitigung der Rechtsverletzungen, welche in der pachtweisen Ueberlassung eines Grenzstreifens des Congostaats an England enthalten waren, in vollem Umfange gefordert. Die englische Regierung sowie die Regierung des Congostaats haben die Deutschland verletzenden Punkte des Abkommens völlig aufgehoben. Freitag Nachmittag wurde der deutschen Regierung die amtliche Mittheilung gemacht, daß die englische Regierung auf den Artikel 3 des Congoabkommens verzichte.

— Das ungarische Magnatenhaus hat sich hinsichtlich der Ehegesetz-Vorlage vor dem Willen der Nation gebeugt. Nachdem es, wie gemeldet, am Donnerstag mit einer Mehrheit von 4 Stimmen den Eintritt in die Specialdebatte beschlossen hatte, nahm es am Freitag die Vorlage in zweiter und dritter Lesung an. Im Lauf der Debatte beantragte Fürstprimas Vaszary die Aufnahme des Wortes „Civilehe" in den Titel des Gesetzes. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag abgelehnt. Bei Paragraph 25 beantragte der Fürstprimas, gesetzlich festzusetzen, daß auch bei einem Religionswechsel das Ordensgelübde ein Ehehinderniß bilde. Der Justizminister Szilagyi erklärte, man könne die Vorschriften einer Religion nicht auf Jemanden anwenden, der sich nicht mehr zu dieser Religion bekenne. Der Antrag Vaszary wurde abgelehnt. Bei § 39 brachte Keglevich einen Antrag ein, wonach die Civilfunctionäre die Parteien darauf aufmerksam zu machen haben, daß durch die Civiltrauung den kirchlichen Anforderungen nicht genügt werde. Fürstprimas Vaszary stellte drei nur im Text von einander sich unterscheidende Anträge, nach welchen die kirchliche Eheschließung der Civileheschließung vorangehen soll. Der Justizminister sprach sich gegen diese drei Anträge aus, weil sie das Prinzip der Vorlage verletzten. Den Antrag Keglevich hielt der Minister für überflüssig, da das Gesetz in einer alle Theile befriedigenden Weise werde durchgeführt werden, sobald die Bischöfe ihre Organe angewiesen, mit den Civilbeamten einträchtig zusammenzuwirken. Wer nur im Geiste des Gesetzes vorgehe, werde gewiß dahin wirken, daß mit der Aufrechterhaltung der gesetzlichen Erfordernisse Alles geschehe, was die Kirche in ihrem Wirkungskreise befiehlt. Graf Aladar Andrassy beantragte die Einschaltung eines neuen Paragraphen, der lauten soll: „Dieses Gesetz läßt die religiösen Pflichten unberührt." Der Justizminister hielt auch diesen Antrag für überflüssig, weil derselbe etwas Selbstverständliches enthalte; wenn es jedoch zur Beruhigung des Hauses diene, habe die Regierung nichts gegen die Einschaltung dieses Antrages als vorletzten Paragraphen. Keglevich zog hierauf seinen Antrag zurück, lehnte aber den Antrag Andrassy ab, da dieser das Inslebentreten des Gesetzes verzögere. Die Anträge Vaszary wurden abgelehnt und der Antrag Adrassy mit 114 gegen 79 Stimmen angenommen. Ferner wurden auch die weiteren Amendements Vaszarys zu anderen Paragraphen abgelehnt. Hiermit war die Specialdebatte erledigt und es erfolgte die Annahme der Vorlage. Es hat übrigens kein Oberhausmitglied anders gestimmt als bei der früheren Abstimmung. Die Aenderung des Stimmenverhältnisses ist durch Heranziehung von 14 liberalen Oberhausmitgliedern, die bei der erstmaligen Berathung gefehlt hatten, und durch das Fernbleiben von 19 Gegnern der Vorlage erzielt worden. Die Würdenträger der evangelischen Kirche stimmten sämmtlich für Einführung der Civilehe, die der katholischen und griechisch-katholischen sämmtlich dagegen.

— Im Abgeordnetenhause beantragte am Freitag Ministerpräsident Dr. Wekerle, noch vor den Ferien die Gesetzentwürfe über die freie Religionsübung, die Reception der Juden, die Religion der Kinder und die Regelung der Turfwetten zu erledigen. Dagegen hielt es Wekerle am Sonnabend im Oberhause für zweckmäßig, daß die weiteren kirchenpolitischen Vorlagen erst in der Herbstsession zur Berathung gelangen. Der Gesetzentwurf wegen Versorgung der staatlich nicht versorgten Lehrkräfte wurde unverändert vom Oberhause angenommen, ebenso das Valuta-Gesetz und die Handels-Convention mit Rußland. Die Delegationswahlen werden in der nächsten Sitzung, welche in etwa acht Tagen stattfindet, vorgenommen werden.

— Die rumänische Nationalpartei Ungarns und Siebenbürgens ist durch Verordnung der Regierung aufgelöst worden. Diese Partei besteht seit 1881 und ist organisirt, wie jede andere Partei des Landes. Die Regierung fordert jedoch von der rumänischen Partei Vorweisung von Statuten. Da keine politische Partei des Landes je Statuten gehabt hat oder hat, das Gesetz solche auch gar nicht verlangt, konnte die rumänische Nationalpartei keine solchen aufweisen. Unter letzterem Vorwande wurde nun dem Dr. Ratziu bekannt gegeben, die rumänische Nationalpartei sei von der Regierung im Verordnungswege aufgelöst und habe jedwede Thätigkeit sofort einzustellen, widrigenfalls schwerste Strafen verhängt werden. Also auch der letzte gesetzliche Weg ist den Rumänen verriegelt. Dieser unerhörte Schlag hat allgemeine unbeschreibliche Entrüstung hervorgerufen.

— Das französische Ministerium hatte am Donnerstag in der Deputirtenkammer einen Ansturm von radicaler Seite wegen Maßregelung von Professoren, die socialistische Lehren verbreiten, zu bestehen; es hatte aber die übergroße Mehrheit auf seiner Seite. Der Unterrichtsminister Leygues rechtfertigte die Maßregel und erklärte, die Professoren dürften nicht Auflehnung gegen die Obrigkeit predigen. Nach einer ziemlich erregten Abendsitzung nahm die Kammer mit 381 gegen 31 Stimmen ein Vertrauensvotum an. Am Sonnabend erhielt das Cabinet, welches wegen der langen Dauer der Convention mit den Eisenbahn-Gesellschaften des Südens heftig angegriffen wurde, ein noch eclatanteres Vertrauensvotum, nämlich mit 385 gegen 21 Stimmen.

— Die italienische Deputirtenkammer setzte am Freitag die Berathung der Finanzmaßregeln fort. Nachdem die ersten sieben Paragraphen des zum ersten Artikel gehörigen Decrets angenommen waren, trat die Kammer in die Berathung des § 8, betreffend Erhöhung des Salzpreises, ein. Die Debatte hierüber gestaltete sich sehr lebhaft. Cavallotti und Imbriani erklärten, die Minister hätten der Krone anrathen sollen, sich Opfer hinsichtlich der Civilliste aufzuerlegen. Schließlich wurde der Regierungsantrag auf Erhöhung des Salzpreises in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 135 Stimmen angenommen. Hierauf wurden mehrere Anträge eingebracht auf Ausschluß derjenigen Deputirten aus der Deputirtenkammer, welche durch den Bericht der Banken-Untersuchungs-Commission blosgestellt sind, und auf Ueberweisung der geheimen Schriftstücke dieser Commission an das Gericht. — Bei der am Sonnabend fortgesetzten Berathung der Finanzmaßregeln wurde der ganze Artikel 1 genehmigt. Die Berathung des Artikels 2 bezüglich Erhöhung der Grundsteuer um ein Zehntel wurde fallen gelassen; die Kammer trat sofort in die Berathung des Artikels 3 ein, in welchem die Einkommensteuer auf 20 pCt. erhöht wird.

— König Alexander von Serbien ist Sonnabend früh von Belgrad nach Konstantinopel abgereist. In Nisch wurde ihm eine große Ovation gebracht, worauf er die Reise fortsetzte. — Merkwürdiger Weise ist an demselben Tage der in Cetinje weilende serbische Kronprätendent Peter Karageorgewitsch „ins Ausland" abgereist.

— Sultan Abd el Aziz von Marokko ist von seinem Bruder Muley Omar anerkannt worden. Letzterer hält die Ordnung in Fez aufrecht. Die dortigen Europäer werden durch die Truppen geschützt. Die Stämme der Aittousi versuchten die Stadt Sefru zu plündern, wurden aber zurückgeschlagen; von Fez sind Verstärkungen dahin abgegangen. Die Landstraßen sind durch Räuberei unsicher, Handel und Wandel stockt.

— Der Khedive von Egypten schiffte sich am Freitag nach Konstantinopel ein, woselbst er am heutigen Montag anlangt. Für die Zeit der Abwesenheit des Khedive ist Nubar Pascha zum Regenten ernannt.

— Die Uebernahme der britischen Schutzherrschaft über Uganda ist amtlich verkündet worden. Das neue Schutzgebiet wird von den Gebieten Usoga, Unyori, Ankoli und Koki begrenzt.

— Wegen Korea, wo die Lage keineswegs geklärt ist, sind China und Japan mit einander in Conflict gerathen. Aus Korea war nur japanesische Marine-Infanterie wieder nach Hause geschickt worden. Es sind aber noch jetzt 9000 Mann japanesischer Truppen in Chemulpo und 1500 Mann in Söul. Die Chinesen haben infolge dessen ihre Flotte unter Admiral Ting nach Chemulpo geschickt, wo sie vorgestern angelangt ist. Man befürchtet ernste Zusammenstöße.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 25. Juni.

* Wie wir vernehmen, ist ein Regierungsrescript hier eingetroffen, in welchem die Herabsetzung der Zahl der Stadtverordneten von 45 auf 30 angeregt wird. Bei den vielen Arbeiten, die von den Stadtverordneten in Deputationen und Commissionen zu leisten sind, würden die Anforderungen, die im Falle des Eingehens auf die Wünsche der Regierung an jeden einzelnen Stadtverordneten gestellt werden würden, ins Ungemessene wachsen, so daß es schwer werden würde Bürger zu finden, die so viele Zeit für communale Angelegenheiten ohne Schädigung ihrer Privatverhältnisse erübrigen könnten.

* Am Donnerstag findet wieder eine Stadtverordnetensitzung mit interessanter Tagesordnung statt. Es stehen u. a. die Anlage eines Umschlaghafens in Tschicherzig und eine Anfrage des Schlesischen Forstvereins wegen Abhaltung seiner nächstjährigen Generalversammlung in Grünberg auf der Tagesordnung.

* Am Sonnabend fand im hiesigen Rathhause eine Besprechung über die Gestaltung der Gemeindesteuern vom 1. April 1895 ab statt. Es nahmen an derselben ein Rath und ein Assessor von der Regierung zu Liegnitz Theil, ferner der Landrath des Kreises und die Bürgermeister der im Kreise gelegenen Städte. Wie wir vernehmen, herrschte in Bezug auf die Grundzüge der Neuordnung völliges Einvernehmen. Wahrscheinlich wird hier in Grünberg vom 1. April 1895 ab ein gleichmäßiger Zuschlag von 130 bis 135 pCt. sowohl zur Einkommensteuer als auch zu den (vom Staate nicht mehr zu erhebenden) Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) erforderlich sein.

* Die Nachtrags-Gemeindesteuerlisten pro März und April der mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagten Personen aus der Stadt Grünberg liegen bis zum 9. Juli im städtischen Kassenlocale zur Einsicht aus.

* Die neueste Nummer des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Liegnitz veröffentlicht den Plan über die Vertheilung der von den Schulverbänden des Bezirks zur Ruhegehaltskasse für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Liegnitz pro 1. April 1894 bis 31. März 1895 aufzubringenden Beiträge.

* Für die Volksschulen in größeren Städten, wie in Grünberg, hat die Schuldeputation unter Zustimmung des Kreisschul-Inspectors die Ferientermine festzusetzen. Bis jetzt ist die Zeit für die diesjährigen Ferien in Grünberg noch nicht bekannt gegeben; den Eltern aber, die Reisedispositionen treffen möchten, ist viel an der Bekanntgabe des Termins gelegen. Hoffentlich weichen die Anfangstermine für die Ferien an den höheren und den Gemeindeschulen nicht gar so weit von einander ab.

* Feuerlöschpflichtige, welche bei Bränden fehlen und eine triftige Entschuldigung haben, müssen dieselbe binnen spätestens drei Tagen vorbringen. Sonst erhalten sie einen Strafbefehl, der dann auch trotz des triftigen Enschuldigungsgrundes wirksam ist.

* Bei prächtigem Wetter feierte die Kinderbeschäftigungsanstalt am Sonnabend Nachmittag ihr diesjähriges Sommerfest im Waldschloß. An demselben Tage unternahmen die Zöglinge der hiesigen Präparandenanstalt einen Ausflug nach dem Weißen Berge.

* Gestern früh 6½ Uhr unternahm der Kränzchenverein unter Musikbegleitung, gestellt von der hiesigen Stadtkapelle, einen Ausflug nach dem Oderwalde, der bei dem schönen Wetter einen sehr guten Verlauf nahm. Das Frühstück wurde auf einem Lagerplatze an der Oder eingenommen, das Mittagbrot im Oderwald-Etablissement. Nach demselben folgten Polonaise durch den Wald und Spiele, von 4 Uhr ab Ball, der die Theilnehmer bis zum späten Abend bei trefflichster Laune beisammen hielt.

* Der Erste Niederschlesische Turngau, zu dem auch Grünberg gehört, hielt gestern in Neusalz a. O. einen außerordentlichen Gautag ab, der dadurch einen besonderen Reiz gewann, daß der Neusalzer Männer-Turnverein gleichzeitig sein Waldfest feierte. Auf der Delegirtenversammlung wurde hauptsächlich über das bevorstehende Deutsche Turnfest in Breslau discutirt, und zwar über Bekleidung, Bestreitung der Unkosten u. s. w. Eine einheitliche Bekleidung des ganzen Gaues wurde nicht in Aussicht genommen; doch soll wenigstens jeder Verein des Gaues in sich einheitlich gekleidet sein. Der Vorstand wird die erforderlichen Schritte thun, einen Extrazug von Grünberg aus zum Breslauer Turnfeste zu erlangen. Nach der Delegirten-Versammlung wurden Uebungen für das Turnfest vorgenommen, darauf Spiele. Ein lustiges Tänzchen beschloß das angenehme Fest.

* Das XV. Schlesische Provinzial-Bundesschießen, das nach den bisherigen Festsetzungen vom 8. bis 15. Juli abgehalten werden sollte, ist nach einer Bekanntmachung des Allgemeinen Fest-Ausschusses in die Tage vom 12. bis 19. August verlegt worden. Grund hierfür sind die Massen-Erkrankungen in Liegnitz. Die erste Nummer der Fest-Zeitung ist bereits erschienen.

* Wie sich manchmal Schützen in schwierigen Lagen zu helfen wissen, das erfuhren die Grünberger Schützen am Freystädter Jubiläumsfeste. Sie selbst waren nicht in der Lage gewesen, sich mit ihren Büchsen auf eine so weite Entfernung einzuüben, wie sie in Freystadt beliebt worden war, und hatten vorwiegend deshalb auch kein Glück hinsichtlich der ersten Preise. Anders die Neustädteler Schützen. Dieselben kamen auf den Gedanken, ihren Schießstand in folgender originellen Weise zu „verlängern." Da Fenster und Thüren ihres Schützenhauses gerade so günstig angebracht sind, daß man bei offener Verbindungsthür durch das ganze Schützenhaus hindurch den Scheibenstand erblicken kann, wurden Thüren und Fenster ausgehoben und jenseits des Schützenhauses ein Pfahl genau in der Entfernung eingerammt, die für das Freystädter Jubiläumsschießen festgesetzt war. Nun schoßen sie durch ihr ganzes Schützenhaus hindurch und konnten sich ganz gut einüben. Im Uckelschen Local in Freystadt gaben sie selbst ihr Stückchen zum Besten und fügten hinzu, daß bei jedem Schuß zwei stämmige Schützen sich Rücken gegen Rücken an den Pfahl lehnten, um diesen möglichst fest zu halten.

* Eine fidele „Generalversammlung" dürfte heute Nachmittag 5 Uhr im Brieger'schen Garten abgehalten werden, und zwar seitens der „Kramper Teich-Genossenschaft", welche, wie unlängst gemeldet, die Kramper Teiche von der Stadt gepachtet hat. Die Ausführung des Planes, Moorbäder daselbst anzulegen, ist nur eine Frage der Zeit.

* Kein Fahrweg soll die Verbindung vom Ressourcenplatz mit der Berlinerstraße mehr sein, und doch war sie am heutigen Montag wieder Fahrweg. Mehrere Wagen kamen in schnellster Gangart den Berg herunter. Was soll das bedeuten?

* Ein Act entsetzlicher Rohheit ist wieder einmal in der Nacht zu Sonntag verübt worden. Drei junge Leute, der Schmied Franz Schewior, der Schlosser Otto Schwinthal und der Schlosser Rudolf Grulms, waren auf Walters Berg gewesen und begaben sich Nachts gegen 1 Uhr auf den Heimweg. Einer derselben, Rudolf Grulms, hatte früher einmal einige Fabrikarbeiter „Tuchmacherjungens" genannt, und diese Fabrikarbeiter waren mit andern auch auf Walters Berg. Es reifte nun in ihnen der Entschluß, sich für die frühere Beleidigung jetzt blutig zu rächen. Etwa 150 Schritte von Walters Berg entfernt überfielen sie mit einem Knüttel von der Dicke eines Armes, mit einem Pfriemen und mit andern gefährlichen Werkzeugen die drei oben Genannten und richteten sie in furchtbarer Weise zu; Wunden bis zu 7 cm Tiefe beweisen die Wuth, mit der sie ihre Opfer bearbeiteten. Als die Polizei, welche nunmehr herbeigerufen wurde, erschien, war die

blutige Arbeit bereits beendet. Man schaffte nun zunächst den sehr schwer verletzten und vielleicht nicht mehr wiederherzustellenden Schewior, sowie den gleichfalls schwer verletzten, jetzt aber auf dem Wege der Besserung begriffenen Schwinthal ins städtische Krankenhaus, während der leichter verletzte Grulms nach Hause gebracht wurde. Demnächst fiel der Polizei die Aufgabe zu, die Messerhelden zu verhaften, was auch noch in derselben Nacht gelang. Die Namen der sechs verhafteten Burschen — möglicher Weise gesellt sich noch ein siebenter zu ihnen — sind: Heinrich Noack, Pantoffelmachergehilfe, anscheinend das Haupt der Bande, ferner die Fabrikarbeiter Binderich, Klose, Strauch, Pollack und Krause. Die Burschen sind sämmtlich 20 bis 22 Jahre alt. Bei ihrer Verhaftung hatten einige noch blutbefleckte Hände; auch der oben erwähnte Knüttel ist über und über mit Blut bedeckt. Gestern Mittag 2 Uhr waren die Verhöre der Angeklagten und der Zeugen beendet, so daß die ersteren dem Amtsgericht überliefert werden konnten. Die wohlverdiente exemplarische Strafe wird nicht ausbleiben. — Erwähnt sei noch, daß in derselben Nacht bei der Glashütte ein Glasmacher überfallen und erheblich verletzt wurde.

* Als heute eine Depesche über die Ermordung Carnots an unserm Geschäftsladen angeheftet war, wurde dieselbe auch von zwei Arbeitern eingesehen. Dabei sagte der eine zum andern: „Die können's noch besser wie wir —", ein Ausspruch, der von einer fabelhaften Verrohung des Gemüthes zeugt. Schade, daß Niemand zugegen war, der dem Menschen die Gemeinheit seiner Denkweise gehörig vor Augen gehalten hätte.

* Gegen den Arbeiter Albert Reimann, zuletzt in in Grünberg, geboren am 11. Juli 1855 in Jastrzemboski, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls und Betruges verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Glogauer Gerichtsgefängniß abzuliefern.

* Das Hochwasser der Oder ist nunmehr in unserm Kreise auf dem Höhepunkte angelangt. Die Wasserstands-Telegramme vom 24 Juni lauten: Oppeln, 7 Uhr Vorm. 3,47 m, fällt, letzte Nachricht; — Brieg, 7 Uhr Vorm. Oberpegel 6,16 m, Unterpegel 4,76 m, fällt; — Steinau a. O., 7 Uhr Vorm. 3,95 m, steht seit 11 Uhr; — Glogau, 7 Uhr Vorm. 3,44 m, steigt.

Vom 25. Juni liegen folgende Meldungen vor: Brieg, 7 Uhr Vorm. Oberpegel 5,82 m, Unterpegel 4,26 m, fällt; — Steinau a. O., 7 Uhr Vorm. 3,85 m, fällt sehr langsam; — Glogau, 7 Uhr Vorm. 3,69 m, steigt langsam.

* Der Restgutsbesitzer und bisherige Gerichtsmann Wilhelm Strugeile in Kühnau ist als Gemeindevorsteher bestätigt und verpflichtet worden.

□ Saabor, 14. Juni. An die Stelle des nach Bärsdorf-Trach berufenen Lehrers Hemm in Milzig ist Lehrer Eckert in Kühnau berufen worden. — Der zum Mitgliede des Evangelischen Oberkirchenraths ernannte Superintendent a. D. Köhler war von 1878 bis 1881 hiesiger Ortsgeistlicher; von 1874 bis 1876 amtirte er in Prittag.

+ Deutsch-Wartenberg, 24 Juni. Gestern fand das Abschieds-Diner zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Bürgermeister Kern im „Schützenhause statt. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Forstmeister Nerrlich mit einem Hoch auf den Kaiser. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Wacke, Herr Pfarrer Hille und Herr Forstmeister Nerrlich toasteten auf den scheidenden Bürgermeister, der in seiner Erwiderung der Stadt Deutsch-Wartenberg ein weiteres Blühen und Gedeihen wünschte. Viele weitere Trinksprüche, zum Theil humoristischen Inhaltes, folgten. Eine Sammlung zum Besten bedürftiger Einwohner ergab 33,70 Mark. Das Fest wurde mit einem solennen Ball geschlossen. — Der hiesige katholische Gesellenverein beging heute sein 9. Stiftungsfest mit Festzug, Gottesdienst und Nachfeier im „Schützenhause". Bei der letzteren gelangten die beiden Einakter „Der Giftmischer" und „Zu Befehl, Herr Lieutenant" zur Aufführung. Die Darsteller thaten ihr Bestes, das Publikum zu erheitern, was auch vollständig gelang. Abends fand für Vereinsangehörige ein Ball statt, welcher die Mitglieder bis zum frühen Morgen beisammen hielt.

—t. Kolzig, 25. Juni. Gestern wurde hierselbst das Patronatsfest feierlich begangen. Herr Pfarrer Preuschwitz hielt die Festrede, während Herr Pfarrer Kühnert-Milzig das Hochamt celebrirte. Da das Wetter äußerst günstig, war unser Ort gestern sehr belebt.

* Regierungsrath Fuhrmann, bei der Direction für die Verwaltung der directen Steuern zu Berlin, ist zum Ober-Regierungsrath ernannt, und es ist ihm in dieser Eigenschaft die Stelle als Dirigent der Finanz-Abtheilung bei der Regierung in Liegnitz übertragen worden.

* Viele Imker der Provinz Schlesien füllen ihren Honig in Glaskrausen und lassen denselben durch Frauen in Städte, Industrieorte, Bäder u. s. w. vertragen, um so angemessene Preise für gute Waare zu erhalten. Einzelne Imker aus den Kreisen Schweidnitz und Waldenburg sind nun von der Behörde wegen Gewerbesteuer-Contravention vernommen worden, und es soll die Angelegenheit im Verwaltungswege ihren Austrag finden. Es ist nämlich der ausgelassene und ausgeschleuderte Honig als zubereitete Waare betrachtet worden, deren Verkauf der Gewerbesteuer unterliegen soll. Im Bereich des Freiburger Bienenzüchter-Vereins ist man der Angelegenheit nähergetreten, um zum Schutz der Imker selbst, wie im Interesse der Bienenzucht überhaupt eine Entscheidung der höheren Behörden zu erlangen.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 24. Juni. Heute Vormittag um 11 Uhr fand in Gegenwart des Kaisers Feldgottesdienst statt. Der Kaiser bezeichnete hierauf in einer Ansprache an die Marinetruppen den Eintritt des Prinzen Adalbert in die Marine als einen symbolischen Act. Contre-Admiral Aschenborn dankte für die der Marine erwiesene Auszeichnung und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Prinz Adalbert nahm an dem Parademarsch und dem Abschreiten der Front Theil.

Pinneberg, 24. Juni. Bei der gestern stattgehabten Reichstagswahl im 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreise erhielt bisher Mohr (nationalliberal) 13 025, von Elm (Socialdemokrat) 13 662 Stimmen. Die Wahl des Letzteren erscheint als gesichert. Acht Orte stehen noch aus.

Paris, 24. Juni. Der französische Commissar, welcher Siam bereist, berichtet an den Minister für Colonien, daß er am 31. März in Luang Prabang eingetroffen sei und überall eine herzliche Aufnahme gefunden habe. Zwei Könige und sämmtliche Mandarinen hätten feierlich den Eid der Treue für Frankreich geschworen.

Pontypridd, 24. Juni. Bisher sind in der Kohlengrube „Albion" 86 Todte und 17 Verwundete aufgefunden worden. Es befinden sich noch 120 Bergleute in den Schächten, über deren Schicksal bisher nichts festgestellt werden konnte.

Kasan, 24. Juni. In einer 8 Werst von der Stadt entfernten Pulverfabrik hat eine Explosion mit nachfolgendem Brande der Trockenkammer stattgefunden. Der Explosion fielen sieben Menschenleben zum Opfer.

Wetterbericht vom 24. und 25. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	746.2	+19.4	still	76	5	
7 Uhr früh	750.2	+13.2	WNW 3	82	10	
2 Uhr Nm.	751.4	+18.3	WNW 4	48	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +12.8°

Witterungsaussicht für den 26. Juni.

Ziemlich heiteres Wetter mit wechselnder Bewölkung und steigender Temperatur ohne Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Stadtverordneten-Versammlung.

Oeffentliche Sitzung
Donnerstag, den 28. Juni cr.,
Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Eine geschäftliche Mittheilung.
2. Einführung des zum Stadtrath bestätigten Herrn Stadtverordneten Rob. Wenzel.
3. Kassenrevisions-Protokolle.
4. Erwerbung von Vorland Niederstraße 17 und 18.
5. Kosten der Vorarbeiten für die Anlage eines Umschlag-Hafens in Tschicherzig.
6. Verlängerung eines Miethsvertrages (Glasserstraße Nr. 8).
7. Anlegung einer telephonischen Verbindung nach dem Rathhaus-Thurme.
8. Antwort des Herrn Eisenbahn-Ministers wegen Einführung eines Schnellzuges.
9. Anfrage des Schlesischen Forstvereins wegen Abhaltung seiner 1895r Generalversammlung in Grünberg.
10. Verpachtung des Gutsche'schen Grundstückes.
11. Kosten der neuen Uniformirung der Polizei-Beamten.
12. Zwei Gesuche um Pfandentlassung, Darlehnsgesuche und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Vorlagen unter Berücksichtigung des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Die Nachtrags-Gemeindesteuerlisten pro März und April cr. der mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagten Personen der Stadtgemeinde Grünberg liegen **vom 26. Juni bis 9. Juli cr. incl. in unserem Kassenlokale** während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Dies wird den betreffenden Steuerpflichtigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß denselben binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist die Berufung zusteht.

Grünberg, den 23. Juni 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 13 bis 17 des Ansiedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Zimmermeister **F. Neumann** in der Säure Grundbuchnummer 1718 Grünberger Weingärten, außerhalb der Grenzen des Stadt-Bebauungsplanes in diesseitiger Feldmark sich ansiedeln zu dürfen beantragt hat.

Diese Bekanntmachung erfolgt unter Hinweis auf die §§ 15 und 16 des gedachten Gesetzes mit dem Bemerken, daß gegen den Ansiedelungsantrag innerhalb einer Präklusivfrist **von 21 Tagen** Einsprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden können.

Die Versagung der Genehmigung oder die Zurückweisung der gegen die Ansiedelungsgenehmigung erhobenen Einsprüche erfolgt durch einen Bescheid der Ortspolizeibehörde.

Gegen den Bescheid steht dem Antragsteller, sowie denjenigen, welche Einspruch erhoben haben, innerhalb einer Präklusivfrist **von 2 Wochen** nach Zustellung des Bescheides, den Tag der Zustellung ungerechnet, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreisausschuß offen.

Grünberg, den 22. Juni 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 13 bis 17 des Ansiedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Schmiedemeister **Adolf Hänsel** an der Lessenerstraße Grundbuchnummer 794 Grünberger Weingärten, außerhalb der Grenzen des Stadt-Bebauungsplanes in diesseitiger Feldmark sich ansiedeln zu dürfen beantragt hat.

Diese Bekanntmachung erfolgt unter Hinweis auf die §§ 15 und 16 des gedachten Gesetzes mit dem Bemerken, daß gegen den Ansiedelungsantrag innerhalb einer Präklusivfrist **von 21 Tagen** Einsprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden können.

Die Versagung der Genehmigung oder die Zurückweisung der gegen die Ansiedelungsgenehmigung erhobenen Einsprüche erfolgt durch einen Bescheid der Ortspolizeibehörde.

Gegen den Bescheid steht dem Antragsteller, sowie denjenigen, welche Einspruch erhoben haben, innerhalb einer Präklusivfrist **von 2 Wochen** nach Zustellung des Bescheides, den Tag der Zustellung ungerechnet, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreisausschuß offen.

Grünberg, den 22. Juni 1894.

Der Magistrat.

Auktion.

Donnerstag, den 28. Juni, Vorm. 9 Uhr, sollen im Gasthofe zum goldenen Frieden: Sopha, Schreibsekretair, Kommode mit Aufsatz, Bettstellen, Stühle, eis. Ofen mit Röhre, Porzellan, Handwerkzeug, Haus- und Küchengeräth, Hüte, 1 Tuchspind mit Aufsatz und viele andere Sachen meistbietend gegen **sofortige** Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Zu kaufen gesucht!

Eine **kleine Landwirthschaft** von 8 bis 12 Morgen Land, auch Wiese. Anzahlung 5–600 Thlr. Der Rest sichere Hypothek. Gefl Adresse: An **C. Peters, Berlin,** Pallisadenstraße 8, Hof II Tr.

Wegen anderweitiger, vortheilhafter Unternehmung beabsichtige ich die

Pacht der hiesigen Schloßbrauerei vom

1. October d. J. ab zu cediren.

A. Klose,
Schloßbrauerei Naumburg a. B.

Eine Windmühle

mit guter Kundschaft ist sofort zu verpachten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen!

Das allgemeine Landrecht, zwei Bände, und das Register zu demselben. Eine Eier- und eine Steinsammlung. Ein noch neuer Reisekoffer, gut erhaltene Herrenkleider.

Berlinerstraße 73, parterre.

Ein Arbeitspferd und Wagen

zu verkaufen. **Wende,** Droschkau.

Ein kleiner **Hund** zugelaufen, abzuholen **Lattwiese 23.**

Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Kartoffelacker.
Sawade. Ernst Irmler, Bauer.

1 neue Weste verloren. Gegen Belohnung abzugeben Breitestraße 53.

Gesucht

ein **Schachtmeister** zum sofortigen Arbeits-Antritt. Meldungen unter Beifügung von Zeugniß-Abschriften sind an den Kreis-Baumeister **Scheuring** in **Sorau N/L.** zu richten.

1 Tischlergesellen nimmt an
H. Kern.

2 Arbeiter verlangt
Brunnenbauanstalt Schertendorferstr. 53.

Ein ordentlicher Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
C. W. Hempel.

Verkäuferin gesucht!

Dieselbe muß mit weiblichen Handarbeiten vertraut sein. **X. S. 350** Expedition des Grünberger Wochenblattes.

2 Knoterinnen

werden angenommen bei
Jancke & Co.

Eine geübte Satin-Weberin

gesucht Fleischerstraße 3, I.

1, 2 oder 3

Zimmer nebst Küche an ruhige Leute zu vermiethen, event. gebe einzelne Zimmer möblirt, mit oder ohne Kost, ab.
Ernst Schmid, Bahnhofs Hotel.

Von einer ruhigen Mietherin 1 kleine Stube nebst Alkoven bis zum 1. October gesucht. Angebote b. Küster Nentwig.

Die untere Wohnung, best. aus 2 Stuben, Küche, Keller u. Zubeh., ist zum 1. Aug. zu verm. Wwe. Pitschke, Steingasse 6.

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Entree n. Zubeh. v. 1. Juli ab z. dez. Berlstr. 88.

1 unt. Wohn. verm. **F. Meyer,** Fließw. 4.

1 möbl. Stube zu verm. A. d. Gasanstalt 3.

Für einen jungen Mann, 15 Jahre, wird **Pension** für jährlich 270 Mark, außer den Sonntagen gesucht. Offerten unter **X. R. 349** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine Wagenremise zu vermiethen
Deutsches Haus.

1 Scheune verpacht. Angermann, Lattw.

Louisenthal.

Mittwoch, den 27. Juni cr.:

Großes Abend-Concert

von der gesammten Stadtkapelle.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Billets an den bekannten Stellen.
Es laden ergebenst ein
B. Edel. F. Schulz.

Naumann's Rosen-Garten,
Lessener-Chaussee 32.
Dienstag zum Kaffee:
Napfkuchen und frische Waffeln.
Franz Puls.

Heider's Berg.
Mittwoch: **Plinze.**

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Evang. Vereinigung. Heute Vereinsabend.

Armen-Nähverein.
Mittwoch, den 27., Nachmittags 3½ Uhr, in der Herberge.

Grünbrg. Bienenzüchterverein.

Diejenigen Mitglieder, welche sich an der künftigen Sonntag, den 1. Juli cr., stattfindenden Jubiläumsfeier des **Beuthener Vereins** zu betheiligen wünschen, wollen dies bis spätestens **Mittwoch** Abend bei Herrn **Wennrich** im Rathskeller melden. **Der Vorstand.**

Sauer- u. Pfeffer-Gurken

empfiehlt
G. Stephan, Züllichauerstraße.

Ochsenfleisch, Prima-Waare, bei **Gustav Uhlmann** am Markt.

Gute **neue** und alte **Speisekartoffeln** empfiehlt billigst
Julius Lindner, Breitestr. 64.

● Hamburger Kaffee, ●

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei **Hamburg.**

Die vorzüglichste Fleckseife

ist die **Benzin-Gall-Seife,** welche sämmtliche Schmutz-, Fett- und Farbflecke sofort entfernt und Wäsche und Stoffe nicht angreift. Vorräthig zu 10 u. 20 Pf. pro Stück bei **Wilh. Mühle,** Seifenfabrik.

Ueberraschend schöne, steife, **blendendweisse** Oberhemden, Kragen, Manschetten durch

Diamant-Wäscheglanz

Dose **25** Pfge.
Zu haben in Grünberg bei Herrn **P. Lange.**

Herkules-Celluloid-Kitt
ist das **einzige** Mittel um alle Scherben von **Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein** ꝛc. in **Wasser haltbar** zu kitten. Flaschen à 30 Pf. in der
Apotheke zum schwarzen Adler.

Himbeeren

kauft E. A. Pilz.

Himbeeren

kauft O. Rosdeck.

Himbeeren

kauft Eduard Seidel.

Himbeeren

kauft die
Grünberger Spritfabrik (R. May).

Himbeeren
kauft **G. A. Seeler.**

Himbeeren

kauft jeden Posten und bittet zur bevorstehenden Ernte um Offerte
Wilh. Latz Nachf.,
Fruchtsaftpresserei, Posen.

---

1 hochgelber Kanarien-Hahn, guter Schläger, zu verkaufen Krautstraße 13.

Einen 2räd. **Handwagen** kauft
Hübner, Neutborstraße 1.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Robert Piltz** hierselbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, den 24. Juni 1894.

Wilhelm Rothe und Frau.

Anna Rothe
Robert Piltz
Verlobte.

Gertrud Hunger
Constantin Mager
Verlobte.
Grünberg (Schl.), im Juni 1894.

Für Hausbesitzer!

Zum Abputzen und Anstreichen der Häuser empfiehlt der Unterzeichnete bei Bedarf sein

Hängegerüst

(Fahrzeug) nach Berliner Construction. Dasselbe kann in kürzester Zeit angebracht werden und wird am Mittwoch früh am Rathhause von Interessenten besichtigt werden können.

W. Wache, Dachdeckermstr.,
Fleischerstraße 5.

Loose à 1 Mark.

Liegnitzer Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung II. Serie
am **16. Juli** 1894.
75000 M. Loose, 37500 M. Gewinne,
mit 90% Baarauszahlung.
Die General-Debit-Stelle
Ad. Blasche, Liegnitz.

Loose à 1 Mark.

Obige Loose sind zu haben in **Grünberg** in der **Expedition des Niederschlesischen Tageblattes,** bei **Rob. Grosspietsch, Alb. Kilbert** und Hotelbesitzer **Rindfleisch.**

Viele Tausend todte Russen,

Wanzen, Schwaben, Flöhe ꝛc. ꝛc. findet man durch einmaliges Spritzen von **Leichenin,** sicherster Insectentodt.
Nur echt in Flaschen v. **C. Kolshorn** mit Stempel und Siegel à 30, 60 Pf. u. 1,00 Mk. Niederlage bei: **Albert Reckzeh, Otto Liebeherr, Ferdinand Rau, Albert Schindler.**

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden."

Wäsche wird gewaschen und geplättet bei Frau **Eppe,** Kapellenweg 16.

---

20 Mark Belohnung demjenigen, der mir die Person, die mir die Weinlaube am Hause beschädigt hat, so nachweisen kann, daß ich sie gerichtlich belangen kann.
Labude, Saabor.

1000 Mark

werden auf ein ländliches Grundstück, 70 Morgen groß, auf II. Hypothek zum 1. Juli gesucht. Näheres i. d. Exped.

1700 Mk. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

---

900 Mk. werden bald auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

---

2 Kinderbettstellen mit Matratze, Schlafsopha zu verkaufen Berlinerstr. 88, 1 Tr.

---

2 Drehrollen zu verkaufen
Breitestraße 73.

Gute Gartenbank zu verk. Breitestr. 37.

Söhne aus gut. Familien,

welche in **Liegnitz** die **höheren Lehranstalten** besuchen, finden in einem **f. Pensionat** mit beschränkter Anzahl bald oder später Aufnahme. Vorzügliche Verpflegung. Nachhilfe und sorgfältige häusl. Erziehung werden zugesichert. Knaben von zarter Gesundheit finden besondere Berücksichtigung, pflichttr. Pflege und Ueberwachung. F. Rfrz. Auf Verl. Prospect. Gefl. Anfragen unt. **L. R. 35 Liegnitz,** hptpostlagernd, erbeten.

Dienstag, den 26., und Mittwoch, den 27. d. Mts., bleibt mein Geschäft geschlossen.

Hermann Cohn.

Herr Heinrich Rinke

(Deutsches Haus) nimmt Aufträge entgegen für

R. Holzmann's Dampfziegelei.

Das Möbelmagazin

von **Pietschmann & Weinert,**
gegenüber dem Russischen Kaiser,
empfiehlt sein Lager fertiger

Möbel u. Polsterwaaren

bei Bedarf. **Compl. Einrichtungen** eleganter und einfacher Ausführung zu billigen Preisen.

!! Wichtig für Jedermann !!

Gegen **alte Wollsachen** aller Art liefern moderne, haltbare Kleider-, Unterrock- u. Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche ꝛc. sowie Buckskin, blau Cheviot u. Loden. — Anerkannt billig. — Muster sofort frei.
Gebrüder Cohn,
Ballenstedt am Harz 109.

Danksagung.

Ich war von einem schweren Magenleiden befallen. Die Schmerzen begannen in der Magenhöhlung, gingen in die Brust und endigten mit sehr schmerzhaften Anfällen zum Erbrechen. Da ich trotz aller ärztlichen Anordnungen von meiner Krankheit nicht befreit wurde, bat ich Herrn **Dr. med. Hope, homöopathischen Arzt** in **Magdeburg,** um Rath, da ich von dessen großen Erfolgen gehört hatte. Am zweiten Tage der Cur bekam ich noch einen Anfall. Seit der Zeit bin ich vollständig von Schmerzen befreit, die Anfälle sind nicht wieder gekommen. Ich fühle mich frei und leicht wie vor meiner Krankheit und habe meinen Dienst wieder angetreten. Für diesen überraschend günstigen Erfolg sage ich Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank.
(gez.) **Karl Ahme,** Rostock i. Meckl.

Kinderbeschäftigungs-Verein.
Zum Sommerfest gingen noch ein: Von Herrn Maurermstr. C. Lorenz 2 M., Ungen. 6 M., Frau Landrath von Lamprecht 5 M., Frau Stadtrath Schönknecht 3 M., Frau Kaufmann P. Seidel 1 M.. Herrn Bäckermstr. Hoffmann 3 M. Herzl. Dank. **Der Vorstand.**

92r R.-u. Ww. L. 80 pf. **G. Kube,** Hospitalstr.
G. 91r Weißw. L. 80 pf. **G. Horn,** Breitestr.
92r Rw. L. 80 pf. **W. Friedrich,** Gr. Kranz.
G. 89r Rw. 80, 92r Ww. 75 pf. **Oscar Weber.**

Weinausschank bei:
Bretschneider, Holländerm., 91r 80, L. 75 pf.
Gärtner Stanigel, 91r Rw., 92r Ww. und Erdbeeren.
Herm. Hoffmann b. Augustberg, L. 60 pf.
Herm. Pätzold, Lansitzerstr., 92r 80 pf.
W. Sommer, Grünstraße, 91r 80 pf.
A. Schnieber a. Dreif.-Kirchhof 19, 80 pf.
R. Winkler b. Niederlage, Augustd., 92r 80 pf.
W. Pietsch, Neustadtstr. 28, 92r 80 pf. L. 75 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 25. Juni. Höchst. Pr. M	Pf	Ndr. Pr. M	Pf
Weizen	—	—	—	—
Roggen	12	85	12	60
Gerste	—	—	—	—
Hafer	15	20	14	40
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	95	3	30
Stroh	4	—	3	—
Heu	7	—	6	—
Butter (1 kg)	1	80	1	60
Eier (60 Stück)	2	80	2	40

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 74.

Dienstag, den 26. Juni 1894.

56]

Der Fall Cario.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit
von Karl Matthias.

22.

Der Verschollene.

Nachdem Leo Cario Herrn von Korbewitz verlassen hatte, ging dieser sinnend in seinem Privatbureau auf und ab. Sein Gesicht zeigte keinen selbstzufriedenen Ausdruck. er schüttelte unaufhörlich seinen Kopf und rieb sich mit der ringgeschmückten Hand zu wiederholten Malen sehr energisch die hohe Stirn, als ob er seine Gedanken auf einen bestimmten Punkt concentriren wollte, Gedanken, welche ihn schließlich zu dem halblauten Ausruf veranlaßten:

„Ich war ein Dummkopf, ein capitaler Dummkopf! Aber was glaubt man nicht alles einem schönen Weibe?

Energisch schellte er seinem Secretär.

„Wenn jemand nach mir fragen sollte," ordnete er an, „so bitten Sie ihn, zu warten. Ich bin in einer Viertelstunde wieder hier."

Er verließ das Haus und begab sich geradewegs zu Adele Cario.

„Bitten Sie die gnädige Frau, mich sogleich zu empfangen," sagte er zu Marianne, welche auch ihm den Zutritt verweigern wollte. „Ich komme in einer Sache von der höchsten Wichtigkeit. Sagen Sie, jeder Aufschub könne von unberechenbaren Folgen sein. Hier meine Karte."

Die Zofe entfernte sich und kehrte mit der Einladung zurück, näherzutreten.

Adele war wirklich leidend. Die Ereignisse der letzten Tage hatten ihre Nerven total zerrüttet. Es reute sie, daß sie den Bitten ihres Vaters nicht nachgegeben und sich von allen Erhebungen nicht fern gehalten hatte.

Eine heftige Migräne hatte sich eingestellt, die allen Heilmitteln Trotz bot. Unter ihrer Einwirkung war sie genöthigt, den Besuch zu empfangen.

Sie saß halb zurückgelehnt auf der Ottomane ihres Empfangszimmers und begrüßte den Eintretenden mit schwacher, leidender Stimme.

„Wenn es nicht etwas Tröstliches ist, was Sie bringen," sprach sie, „so wäre es besser, Sie ließen es bis zu einer Zeit, in der ich mich wohler befinde. Ich bin am Ende meiner Kräfte angelangt und kaum im Stande, Sie anzuhören."

Der Director machte eine bedauernde Miene. Aber er wußte genau, daß jede Schonung alles verderben konnte, was im Spiele war. Ueberdies stand sein Ruf als Detectiv in Frage. Das entschied.

„Ich bin untröstlich, Sie leidend zu sehen, gnädige Frau", sprach er, ihr gegenüber Platz nehmend. „Dennoch muß ich sprechen, selbst auf die Gefahr hin, Ihren Zustand zu verschlimmern. Also vernehmen Sie: Bruck ist unschuldig!"

„Was sagen Sie?" rief Adele, sich blitzschnell aus ihrer lässigen Stellung aufrichtend. „Das ist nicht möglich!"

„Es ist dennoch so. Ich habe die Ueberzeugung, daß sein ganzes Schuldbekenntniß eine eitle Lüge ist. Der Patron mag vielleicht daran gedacht haben, seinen Freund zu tödten, um Sie sich zu erobern, aber zu der Ausführung seines Vorhabens haben ihm doch Muth und Energie gefehlt. Der Mörder ist weder der Amerikaner, noch der Factor, noch auch Bruck, sondern —"

„Sondern? Reden Sie!"

„Der eigene Oheim des Ermordeten, dieser Leo Cario, der die Frevelthat beging, um sich in den Besitz der Erbschaft zu setzen!"

„Unmöglich!" stieß Adele aus.

„Und doch Thatsache!" entgegnete Herr von Korbewitz schlagfertig. „Der edle Verwandte Ihres Gemahls war vor wenigen Minuten bei mir. Die Unruhe und das böse Gewissen mögen ihn zu mir getrieben haben, um Erkundigungen über den Fortgang des Processes einzuziehen. Er wußte zweifellos nicht, daß er damit seinen Kopf in den Rachen des Löwen steckte. Er hat eben so dumm gehandelt, wie die abgefeimtesten Verbrecher es in der Regel thun. Ich konnte mir nicht versagen, ihn zu verschiedenen Malen auf das Glatteis zu führen, und siehe da, er engleiste Schritt für Schritt."

„Also hatte mein Vater doch recht," sprach Adele wie zu sich selbst, „und ich habe einen Schuldlosen ins Verderben gebracht!"

„Pardon, gnädige Frau, ich kann Ihre Auffassung nicht ganz theilen. Schuldlos an dem Morde Ihres Gatten mag der Maler, sein, im übrigen aber hat er sich Ihnen als ein Schurke entpuppt, wie es keinen größeren geben mag, — eine Endeckung, welche nicht genug werth sein kann. In meinen Augen ist das eine unschätzbare Errungenschaft. Die paar Tage Haft haben für den Herrn nicht viel zu bedeuten; er hat sie durch seine Handlungsweise vollkommen verdient. Man wird ihn laufen lassen, und er verschwindet von der Bildfläche, wenn Sie es nicht vorziehen, ihn wegen Freiheitsberaubung und ähnlicher Liebenswürdigkeiten anzuklagen."

„O, nein, nein, um keinen Preis könnte ich das!"

„Nun, dann ist er eben abgethan. Aber mit Herrn Leo Cario müssen wir uns beschäftigen; der ist wirklich gefährlich. Wer weiß, welche Schandthat er noch gegen Sie plant! Darum bitte ich Sie, mir seinetwegen unbeschränkte Vollmacht zu geben."

„Aber Ihre Ansicht widerstreitet allen vernünftigen Annahmen!" suchte Adele ihm zu widerlegen. „Der Onkel war während der Jagd gar nicht in Aachen, sondern in seinem Atelier in Düren!"

„Das hat er selbst angegeben," warf der Detectiv ein; „bewiesen ist diese Behauptung durch nichts. Ich werde mit dem nächsten Zuge nach Düren fahren, um Erkundigungen einzuziehen. Von da beabsichtige ich mich nach Köln zu begeben und dort ein Gleiches zu thun. Es müßte seltsam zugehen, wenn wir nicht den Strick fänden, diesen sauberen Onkel festzulegen!"

„Nun wohl, Sie mögen Ihren Willen haben", entschied die junge Frau mit Selbstüberwindung; „aber forschen Sie mit dem Grundsatz, gerecht zu sein. Die Kosten will ich gern tragen."

„Nicht so, es bleibt bei unserer Abmachung des Bruck'schen Falles, der durch diese neue Version nur vervollständigt wird. Ich erhalte die ganze Summe, wenn ich den Mörder dingfest mache, heiße er, wie er wolle!"

„Ich bin vollkommen einverstanden. Haben Sie mir noch etwas mitzutheilen?"

„Nichts, gnädige Frau. Ich lasse Herrn Cario indeß von meinen Agenten beobachten, damit er nicht plötzlich verschwindet, und setze Sie von allem, was Ihnen wissenswerth ist, telegraphisch in Kenntniß. Unterdessen wünsche ich Ihnen baldige Genesung, die sich wohl einstellen wird, wenn Sie sich von weiteren Aufregungen fernhalten."

„Sie lassen mich ja nicht dazu kommen!" erwiderte Adele mit Bitterkeit. „O, hätte ich doch endlich Ruhe, — Ruhe vor aller Welt und mir selbst!"

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 25. Juni.

* Auf eine vom Berliner Magistrat an den Cultus-Minister gerichtete Vorstellung wegen Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien zum Studium der Medicin ist unterm 2. Juni d. Js. nachfolgender ablehnende Bescheid eingegangen: Dem Magistrat erwidere ich auf die Eingabe vom 10 April cr., die Erweiterung der Berechtigung der Realgymnasien betreffend, daß ich bei aller Anerkennung der in ihrer Art tüchtigen Leistungen dieser Anstalten unter den gegebenen Verhältnissen außer Stande bin, auf eine Erweiterung der Berechtigung derselben hinzuwirken. — Wie der Magistrat selbst anerkennt, hat mein Herr Amtsvorgänger den Fortbestand der Realgymnasien durch die Lehrpläne vom 6. Januar 1892 gesichert; gleichzeitig hat derselbe in der Denkschrift betreffend die gesetzliche Entwickelung der Revision der Lehrpläne 2c. (Centralverwaltung de 1892 S. 353) ihnen den Wettbewerb mit den Oberrealschulen freigegeben. Bei diesem Zugeständniß muß es für jetzt um so mehr bewenden, als schon durch die nothwendig gewordene Verminderung des lateinischen Unterrichts an den Realgymnasien eine erweiterte Zulassung zu den academischen Studien jetzt erheblicheren Bedenken unterliegt, als früher. — Wenn der Magistrat darauf aufmerksam macht, daß manche akademische Docenten der Medicin, welche früher ihr Urtheil gegen die Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zu den Prüfungen in diesem Fache abgegeben, heute für diese Zulassung seien, so mag dies für den einzelnen Fall zutreffen. Im Großen und Ganzen aber sind die Ansichten darüber unter den berufensten Fachmännern heute noch ebenso getheilt, wie früher, und zwar auch im Hinblick darauf, daß inzwischen an den Gymnasien der Betrieb der Mathematik und der Naturwissenschaften sowie des Französischen eine wesentliche methodische Besserung erfahren hat und das Englische neu eingeführt ist. So lange aber die Autoritäten der Medicin unter sich in dieser Frage noch so getheilter Ansicht sind, und so lange die Aerztekammern auf ihrem fast einmüthig ablehnenden Standpunkt verharren, hat die preußische Unterrichts-Verwaltung keine Veranlassung, eine Aenderung ihrer Stellung zu der ganzen Frage in Erwägung zu ziehen, um so weniger, als die Entscheidung in der Sache lediglich der Competenz des Reiches unterliegt. gez. 2c.

* „Gedenket der darbenden Vögel!" so erklingt in frost- und schneereichen Wintertagen gar oft die Mahnung edeldenkender und praktischer Menschen. Allein jetzt, wo unsern gefiederten Sängern Futter in allen Furchen und auf jedem Blatte winkt, glauben viele, daß es mehr als überflüssig sei, eine Fürbitte für unsere kleinen Freunde in Wald und Garten einzulegen. Doch ist jetzt die dringende Mahnung angebracht: „Schützet die wehrlosen Nesthockerlein vor rohen Kindern!" Wer täglichen Umgang mit verschieden gearteten Kindern pflegt, bekommt leider oft genug Berichte über kindliche Nesträubereien, und gerade in diesem Jahre scheint der Unfug des Nestausnehmens im Schwunge zu sein. Welches Schicksal der wehrlosen Gefangenen oft harrt, beweist vor vielen ein Fall, in welchem ein Knabe verklagt wurde, die ausgenommenen Vögel als — Futter für seine Krähe verwendet zu haben. Unser Vogelschutz-Gesetz hilft leider wenig gegen den Vogelraub, da die Uebelthäter häufig genug im Verborgenen arbeiten und keinen Richter finden, weil kein Kläger da ist. Dem Lehrer bleiben gleichfalls die meisten Sünden seiner Zöglinge gegen die kleine Vogelwelt verborgen, oder er besitzt nicht genügende Ueberführungsmittel, um auf die Uebelthäter mit der Strenge einwirken zu können, welche die nützlichen Vöglein wohl auf lange hinaus vor den also bestraften Knaben schützen würde. Den wirksamsten und weitgehendsten Vogelschutz können wohl die Eltern ausüben, indem sie die Kinder ernstlich vor Nestraub warnen und nicht dulden, daß junge Vögel von den Knaben als lebendes Spielzeug heimgebracht werden. Thun edel denkende Eltern diese ihre Pflicht, so leisten sie sich selbst und ihren Kindern einen Dienst und tragen dazu bei, daß der Klagelaute der „seufzenden Creaturen" weniger werden.

* Die Posten zwischen Grünberg und Lättnitz über Schweinitz erhalten vom 1. k. Mts. ab folgenden Gang:

I. Die Landpostfahrt (verkehrt werktäglich) aus Grünberg 7 Uhr 25 Min. Vorm., in Wittgenau 8 Uhr 5 Min. Vorm., in Schweinitz 8 Uhr 30 Min. Vorm., in Lättnitz 9 Uhr 10 Min. Vorm.; — aus Lättnitz 5 Uhr 50 Min. Nachm., in Schweinitz 6 Uhr 30 Min. Nachm., in Wittgenau 7 Uhr 10 Min. Nachm., in Grünberg 7 Uhr 45 Min.

II. Die Botenpost (verkehrt täglich).

a) Gang an Sonntagen: aus Grünberg 7 Uhr 25 Min. Vorm., aus Wittgenau 8 Uhr 20 Min. Vorm., aus Schweinitz 9 Uhr 5 Min. Vorm., in Lättnitz 10 Uhr 5 Min. Vorm.; — aus Lättnitz 5 Uhr 5 Min. Nachm., aus Schweinitz 6 Uhr 5 Min. Nachm., aus Wittgenau 6 Uhr 50 Min Nachm., in Grünberg 7 Uhr 45 Min. Nachm.

b) an Werktagen: aus Grünberg 2 Uhr Nachm., in Wittgenau 2 Uhr 55 Min. Nachm., in Schweinitz 3 Uhr 40 Min. Nachm., in Lättnitz 4 Uhr 40 Min. Nachm.; — aus Lättnitz 10 Uhr 10 Min. Vorm., in Schweinitz 11 Uhr 10 Min. Vorm., in Wittgenau 11 Uhr 55 Min. Vorm., in Grünberg 12 Uhr 50 Min. Vorm.

* Nach der Veröffentlichung des königlichen statistischen Bureaus über die Ernteaussichten (wobei Nr. 1 die Erwartung einer sehr guten, Nr. 2 einer guten, Nr. 3 einer mittleren, Nr. 4 einer geringen, Nr. 5 einer sehr geringen Ernte bedeutet) war Mitte Juni der Saatenstand im Vergleich zum Mai: für Winterweizen 2,6 (2,4), Sommerweizen 2,5 (2,3), Winterspelz 1,9 (1,9), Sommerspelz 2 (3), Winterroggen 2,5 (2,3), Sommerroggen 2,7 (2,5), Sommergerste 2,5 (2,4), Hafer 2,5 (2,5), Erbsen 2,5 (2,6), Kartoffeln 2,6 (2,4), Klee, auch Luzerne 3,7 (3,4), Wiesen 2,8 (2,5). Es ist also fast überall gegen den Monat Mai eine Verschlechterung eingetreten; die Ernte in fast allen Feldfrüchten aber verspricht doch noch eine etwas bessere als Mittelernte zu werden.

* Der Kaiser genehmigte durch Cabinetsordre die Einführung der für die Linien- und Landwehrinfanterie etatsmäßigen Litewka aus blauem Molton auch für die Gardeinfanterie sowie für die Eisenbahntruppen und die Luftschifferabtheilung, sowie einer Litewka aus grauem Molton bei den Jägern und Schützen. Die Schießauszeichnungen sind durch Cabinetsordre auch für die Cavallerie, Artillerie und den Train eingeführt.

— Zum Capitel „Krieg im Frieden" finden wir in den „Züll. Nachr." folgende Meldung aus Langheinersdorf. Bei einer Felddienstübung der Züllichauer Ulanen, welche Sonnabend Vormittag stattfand, trafen die feindlichen Parteien mitten im Dorfe Langheinersdorf zusammen, wobei es zu einer scharfen Attacke kam. Das auf der Straße sich aufhaltende 3jährige Kind des Büdners L. wurde hierbei von den Ulanen überritten und ziemlich schwer am Körper verletzt, sodaß sofort ärztliche Hilfe, welche telegraphisch von Züllichau berufen wurde, in Anspruch genommen werden mußte.

— Ueber das Vermögen des Schlossermeisters und Bierverlegers Hermann Finkelde zu Crossen a. O. ist das Concursverfahren eröffnet.

— Das Gubener Schwurgericht verurtheilte in voriger Woche die Falschmünzerbande im Kreise Züllichau-Schwiebus, über die wir früher wiederholt berichteten. Der vielfach bestrafte Schuhmacher Adolf Markhardt in Züllichau, der gegenwärtig eine zweijährige Zuchthausstrafe verbüßt, wurde unter Hinzuziehung dieser zwei Jahre zu fünf Jahren Zuchthaus, der Stiefsohn desselben, Tischler und Zimmermann Paul Lorenz in Schwiebus, der gerade eine 6monatige Gefängnißstrafe verbüßt, unter Hinzuziehung dieser zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Das Dienstmädchen Emma Markhardt, welches die Falsificate in Verkehr gebracht haben sollte, wurde freigesprochen. — Von demselben Schwurgericht wurden der Müller und Stellenbesitzer Gottlieb Petras aus Glauchow und dessen Frau wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu je einem Jahre Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— In der Nacht zu Freitag ist im Gasthause zum „Deutschen Kaiser" in Neusalz ein schwerer Einbruch verübt worden. Der oder die Diebe sind in das parterre gelegene Arbeitszimmer des Herrn Schmidt (des Besitzers) eingedrungen. Dort haben sie den verschlossenen Schreibtisch erbrochen und sämmtliches baares Geld, ca. 400 bis 500 M. in Silber und Gold, an sich genommen; ferner haben sie drei kleine Sparbüchsen, den Kindern gehörend, erbrochen und das ersparte Geld herausgenommen; in der einen Büchse ließen sie noch 13 Pfg. liegen. Aus den unteren unverschlossenen Behältern des Schreibtisches nahmen sie noch ein Paar Stulpen mit goldenen Knöpfen, eine Cigarrentasche, ein Notizbuch und eine ältere Denkmünze aus Silber

vom Freystädter Schützenfest, dem Vater des Besitzers gehörig. Einen großen eisernen, mit Patentschloß versehenen Kasten, in welchem die Diebe jedenfalls Geld vermutheten, nahmen dieselben ebenfalls mit sich. In dem Kasten befanden sich die Sparkassenbücher der Kinder, das Testament des Herrn Schmidt, Feuer- und Lebensversicherungs-Policen und andere wichtige Papiere. Für die Sicherheit, mit welcher die Diebe arbeiteten, spricht der Umstand, daß dieselben ein Couvert aus dem Schreibtisch mitnahmen, in welchem sich eine Anzahl noch nicht gezogener Loose befanden, während sie das daneben liegende Couvert mit abgelaufenen Loosen daließen; ferner nahmen sie noch ein Couvert enthaltend eine größere Anzahl Briefmarken, mit. Nach vollbrachter That haben die Diebe den in dem betreffenden Zimmer stehenden Papierkorb mit allen möglichen Gegenständen und Büchern gefüllt und ihn in den nebenan befindlichen Liesebach'schen Garten gestellt; einen Topf mit Kleister und eine leere Cigarrenkiste stellten sie dicht an den Laternenpfahl, sämmtliche Flaschen, welche sie vorfanden, stellten sie der Reihe nach vor die Hausthür auf.

— Vor einigen Tagen standen die beiden Pferde des Productenhändlers B. in Neusalz auf der Viehtreibe, als plötzlich ein Bienenschwarm kam und sich auf die Pferde setzte. Vom Schmerz gepeinigt, wurden die Pferde wild, schlugen hoch aus und zerrissen das Geschirr, so daß es das Mitleid jedes Menschen erregte, die Qualen der Thiere anzusehen. Auch dabeistehende Kinder erhielten zahlreiche Stiche im Gesicht. Der Besitzer der Pferde mußte sofort thierärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Glücklicher Weise ist das Leben der Thiere nicht gefährdet.

— Der nach den Jahrmarktsverzeichnissen auf den 7. und 8. October d. J. angesetzte Michaelismarkt der Stadt Freystadt ist auf den 16. und 17. October verlegt worden. Am 16. October findet Pferde-, am 17. October Viehmarkt und an beiden Tagen Krammarkt statt.

— Der Magistrat zu Beuthen a. O. hat den früheren Jägdpächtern Fürst Carolath, v. Kessel-Zöbelwitz, Kaufmann Frietzschke und Apotheker Schnurpfeil als Bestbietenden für die einzelnen Jagdbezirke den Zuschlag ertheilt. Die Pachtgebote betragen je 500, 400, 350 und 191 M. Auf Wunsch einer großen Anzahl Beuthener Ackerbürger sollte allerdings den beiden erstgenannten wegen Hegung allzugroßen Wildstandes der Zuschlag nicht ertheilt werden. Die Bestimmungen über Entschädigung von Wildschaden in den Jagdpachtverträgen sind aber so scharf gehalten, daß bei Eintritt eines solchen die Interessenten fortan voll entschädigt werden dürften. Außerdem ist die Jagd nur auf drei Jahre verpachtet worden; dieser Umstand dürfte zu einer besseren Regulirung auch beitragen.

— Der zweite Lehrer an der evangelischen Schule in Cosel, Kreis Sagan, Herr Schulz, ist zum Lehrer an der Schule zu Schönaich in demselben Kreise gewählt worden und wird sein neues Amt am 1. October d. J. antreten.

— Welch eine hervorragende Rolle die Gastwirthe in Priebus spielen, erhellt aus der Thatsache, daß unter 6 Magistratsmitgliedern 4 Gastwirthe und unter 12 Stadtverordneten 8 Gastwirthe sich befinden. Etwas Aehnliches dürfte wohl nicht so leicht in irgend einer Stadt Deutschlands gefunden werden.

— Der Handlungslehrling Reinhold Pache, beim Kaufmann Drescher in Sprottau beschäftigt, Sohn eines angesehenen Bahnbeamten in Raudten, sollte am Freitag Abend eine Summe von 379,50 M. zur Post bringen. Als der Lehrling nach einiger Zeit nicht zurückkam, wurde man aufmerksam; die eingezogenen Erkundigungen ergaben, daß das Geld überhaupt nicht auf der Postanstalt abgeliefert worden war; P. hatte also mit dem Gelde das Weite gesucht. Durch einen glücklichen Zufall erhielt jedoch sein Prinzipal von der Reisetour Kenntniß und reiste unverzüglich dem Flüchtling nach, welchen er denn auch in Oberleschen antraf. P. hatte schon das Nachtlager aufgesucht und schlief fest, als Herr Drescher ankam, der ihn wieder nach Sprottau zurückbrachte.

— Die Zahl der an gastrischen und typhösen Fiebern in Liegnitz Erkrankten stieg am Freitag um 16, am Sonnabend um weitere 15, so daß bis Sonnabend 154 Erkrankungen polizeilich gemeldet waren. Auswärts laufen fortwährend übertriebene Berichte ein, und das ist ein Unrecht, welches den Liegnitzer Berichterstattern zur Last fällt. Andererseits sollten sich die Liegnitzer Blätter bei der Beurtheilung dieses Unrechts nicht zu häßlichen Redensarten hinreißen lassen, wie wenn anderwärts Bubenstücke gegen Liegnitz ersonnen würden. Der Liegnitzer Fall ist doch sicherlich auch dann nicht unbedenklich, wenn wirklich alle Erkrankungsfälle mit typhösem Charakter polizeilich angemeldet werden. — Im Lerchenberger Lager sind im Ganzen 9 Königs-Grenadiere vom Typhus befallen worden; seit Donnerstag wurden fieberhafte Neuerkrankungen nicht mehr festgestellt.

— Der conservative Landtagsabgeordnete für Liegnitz-Goldberg-Haynau, Herr Hornig in Modelsdorf, hat als Gemeindevorstand einem dortigen Stellenbesitzer, welcher zu einer Friedensübung eingezogen war, die gesetzliche Unterstützung verweigert. Nach dem Reichsgesetz vom 10. Mai 1892 kommt es aber bei Friedensübungen gar nicht auf die Prüfung einer Unterstützungsbedürftigkeit an, wie das bei Einberufungen aus Anlaß einer Mobilmachung der Fall ist. Jedem vielmehr, der Unterstützung verlangt, muß dieselbe ohne Prüfung seiner Bedürftigkeit auch gewährt werden. Das hätte der Landtagsabgeornnete Hornig wissen müssen.

— In der jüngsten Schöffengerichtssitzung zu Jauer wurden drei Semmelwitzer Stallknechte, welche große Chausseesteine quer über die Chaussee gelegt hatten, um herannahende Radfahrer zu Falle zu bringen, zu 2 Monaten bezw. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Einige Radfahrer waren auch gestürzt und hatten sich erhebliche Verletzungen zugezogen.

— Die Eröffnung der Rosen-Ausstellung in Görlitz fand am Sonnabend statt, und zwar um 11 Uhr für das Comité und die geladenen Ehrengäste, um 12 Uhr für das große Publikum. Die Ausstellung wird bis Ende September täglich von 6 Uhr früh bis 11 Uhr Abends geöffnet sein; gewöhnlich für ein Eintrittsgeld von 50 Pf., das aber bei besonderen Anlässen erhöht oder ermäßigt wird. Vereine erhalten für gleichzeitigen Besuch nach vorheriger Anmeldung eine Ermäßigung auf 30 Pf. für die Person. — Kaiser Wilhelm spendete als ersten Preis eine Kaiser-Wilhelm-Denkmünze. Vertreten sind 97 Aussteller mit 29 000 freigepflanzten Rosenstöcken.

— Wegen Betruges, verübt durch Krankheits-Simulirung, wurde ein Mitglied der Laubaner Ortskrankenkasse für Handwerks-Gesellen und -Gehilfen vom Schöffengericht zu Lauban zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt.

— Vor etwa Jahresfrist passirte dem Gutsbesitzer Ludwig Göllner aus Schweidnitz das Unglück, daß ihm ein kleiner Kaffeelöffel in die Speiseröhre und von da in den Magen gelangte. Er erkrankte in der Folge an chronischem Magenkatarrh und ist jüngst gestorben. Durch die Section wurde festgestellt, daß der Löffel im Magen lagerte. Der Metalllöffel hatte stark oxydirt.

Vermischtes.

— Aus dem Wagen gestürzt! Der österreichische Kriegsminister General von Kriegshammer ist in Brzezany (Galizien) aus dem Wagen gestürzt und hat hierbei den Arm gebrochen. Generalstabschef Freiherr v. Beck, welcher den Kriegsminister begleitete, erlitt leichte Verletzungen. Der Zustand der beiden Verletzten bietet zu Besorgnissen keinerlei Veranlassung.

— Vom deutschen Bundesschießen. Am Sonnabend looften bei der Feldscheibe „Deutschland" Feilhauer-Berlin und Lutz-Insbruck um die ersten Preise, da Beide je 36 Ringe hatten. Feilhauer erhielt den Kaiserpreis, einen prachtvollen Pokal, Lutz ein Bild und 1000 M. baar, zusammen im Werthe von 1400 M.; letzteren Preis hatte der Schützenverein in Hannover gestiftet.

— Eine furchtbare Explosion schlagender Wetter fand am Sonnabend Nachmittag auf der Kohlengrube Albion bei Pontypridd (Wales) statt. 260 Arbeiter befanden sich zur Zeit der Explosion unter der Erde. Bis Abends 7 Uhr war über das Schicksal der Bergleute noch nichts bekannt. Tausende von Männern und Frauen umstanden den Grubeneingang. Die Aufregung ist eine ungeheure.

— Ein heftiges Erdbeben verursachte in Yokohama und Tokio am 20. d. Mts. große Zerstörungen. Durch die einfallenden Häuser wurden von den Eingeborenen mehrere getödtet, viele verletzt. Das Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Tokio ist schwer beschädigt worden und deshalb zur Zeit nicht bewohnbar Das Personal blieb unverletzt. — An verschiedenen Orten Griechenlands, namentlich in Delphi, Patras, Athen und Nauplia, wurden am 22. d. Mts. mehrere Erderschütterungen verspürt, welche aber keinen Schaden anrichteten.

— Mit der ganzen Mannschaft untergegangen ist das mit Petroleum von New-York kommende österreichische Schiff „Alice". Auf dem Schiff befanden sich sechzehn Personen.

— Ein Unglücksfall auf einem Rheindampfer, der an die Explosion auf der „Brandenburg" erinnert, trug sich am Donnerstag Nachmittag zu. Beim Passiren des Binger Loches platzte an der Maschine des mit Schleppzug zu Berg fahrenden Schraubendampfers „Haniel 3" ein Siedrohr. Durch den ausströmenden Dampf wurden zwei Matrosen verbrüht und starben. Zwei Heizer wurden schwer verwundet.

— Die Weichsel ist bei Thorn ausgeufert.

— Cholera. Für den Fall, daß die Cholera in diesem Jahre in Deutschland Verbreitung finden sollte, besteht nach dem „Reichsanz." die Absicht, an den Binnenschifffahrtsstraßen wie früher Stationen zur gesundheits-polizeilichen Ueberwachung der Schiffsbesatzungen und zur Desinfection der Fahrzeuge einzurichten. Behufs Besetzung dieser Stationen, soweit die bereits verfügbaren ärztlichen Kräfte nicht ausreichen sollten, hat der Cultusminister eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher rüstige Aerzte aufgefordert werden, sich bei den Regierungspräsidenten ihres Wohnbezirks, in Berlin beim Polizeipräsidenten, zu melden. Die Vergütung für die Dienstleistung beträgt 20 Mark täglich. — In Lüttich wurden einige vereinzelte choleraähnliche Erkrankungsfälle zur Anzeige gebracht. In Jemappes kamen am Donnerstag 10 choleraverdächtige Erkrankungen vor; auch aus Seraing wurden einige Fälle, darunter einer mit tödtlichem Ausgange, gemeldet. Sämmtliche Erkrankungen ereigneten sich in den ungesunden Stadtvierteln. — Aus Petersburg wird telegraphirt: Vom 10. bis 16 Juni erkrankten bezw. starben an Cholera in den Gouvernements Warschau 38 bezw. 19 Personen, Radom 17 bezw. 4 Personen; vom 3. Juni bis 9. Juni erkrankten in Plotzk 99 Personen, es starben 50; in Kielce erkrankten vom 17. Juni bis 19. Juni 14 Personen, es starben 9 Personen.

— Den Pestbacillus hat nach einem der englischen medicinischen Wochenschrift „Lancet" aus Hongkong zugegangenen Telegramm Prof. Kitasato, ein Schüler Kochs, entdeckt.

— Der s Pschorrbräus †. Der Brauereibesitz.. nrath Pschorr in München ist vorgestern in Folge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben.

— Arbeiterausstände. Das Lager der ausständigen Lissaboner Bäcker, welches dieselben außerhalb der Stadt aufgeschlagen haben, ist von der Polizei eingeschlossen worden. 300 spanische Bäcker wurden an die Grenze geschafft, die übrigen, welche meist Portugiesen sind, zerstreut. Militärbäcker versorgen die Stadt mit Backwaaren. — Die schottischen Grubenbesitzer haben am Sonnabend einstimmig beschlossen, einen in der Freitag-Sitzung der Bergarbeiterconferenz gemachten Vorschlag, die Streitfrage einem sowohl von Seiten der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer genehmigten Schiedsrichter zu unterbreiten, unberücksichtigt zu lassen. Der Streik bricht also morgen los.

— Eine blutige Revolte brach am 21. d. Mts. in der Strafcolonne auf der Insel Pianosa in Folge harter Behandlung aus. 800 Sträflinge schlugen mit Arbeitsgeräthen auf die Bedeckungsmannschaft los, die genöthigt war, die Schußwaffen zu gebrauchen. In dem Kampfe wurden 130 Mann getödtet, 96 verwundet. Zwei Kriegsschiffe sind nach Pianosa (südlich der Insel Elba) entsendet worden.

— 1000 Mark Belohnung. Ueber den Verbleib des am 5. v. Mts. im Bereiche des Bahnpostamts Nr. 11 in Dirschau abhanden gekommenen Geldbriefbeutels vom Postamte in Danzig 1 nach Marienburg (Bahnhof) mit 19 277 M. 75 Pf. Werthinhalt fehlt es noch jetzt an einem sicheren Anhalt. Die für die Herbeischaffung des Werthbeutels ꝛc. ausgesetzte Belohnung ist auf 1000 M. erhöht worden.

— Der frühere New-Yorker Millionär Erasius Wiman wurde wegen Fälschung eines auf 5000 Dollar lautenden Checks zu 5½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Kessel-Explosion. In der Dampfmühle von Podlevszky in Tura fand nach einer Pester Meldung eine Kessel-Explosion statt, durch welche 15 Personen verletzt wurden; 3 derselben sind bereits den Verletzungen erlegen.

— Weinverbesserung durch Elektricität. Aus Tunis wurde vor einiger Zeit mitgetheilt, daß eine große Menge algerischer Weine, die dortigen Colonisten gehört, wegen ihrer geringen Haltbarkeit dem Verderben ausgesetzt sei. Der Weinbau in jener Gegend sollte deswegen aufgegeben werden. Wie in vielen andern Fällen dürfte aber auch hier die Elektricität als Retterin erscheinen. Schon vor mehreren Jahren wurde durch Einwirkung elektrischer Ströme vortheilhaft auf Wein eingewirkt. Der Chemiker Pollet zu Berzy ließ durch Röhren, in denen sich silberne Scheiben als Elektroden befanden, Weine fließen. Durch den elektrischen Strom wurde der Gerbstoff zerstört und auf diese Weise die Haltbarkeit des Weines erhöht; in einer Stunde behandelte er 84 Liter. Der französische Forscher unterwarf zumeist die algerischen Weine dieser Behandlung und erhielt Marken, die sich vorzüglich zur Ausfuhr eigneten. Nach einem Gutachten des landwirthschaftlichen Vereins von Lothringen war man durch gleiche Behandlungsweise im Stande, dem jungen Weine in kurzer Zeit die Eigenschaften alter abgelagerter Weine zu verleihen. Auch gelang es dem Professor Mangarini in Rom mittels Elektrolyse, die Essigsäure im Weine zu zersetzen, und dadurch minderwerthige Producte verhältnißmäßig einfach zu veredeln.

— Ein technisches Kunststück erregt gegenwärtig auf der Freiberger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Aufsehen. Es handelt sich um die Verwandlung von Fichten in Papier innerhalb zwölf Stunden. Dieser Vorgang spielte sich am 15. d. Mts. in Cämmerswalde im Erzgebirge ab, wo Morgens um ½6 Uhr auf dem Grundstück des Herrn K. Müller die zu verarbeitenden beiden grünen Fichten gefällt wurden. Dieselben wurden sofort in die Fabrik von Liebscher & Obenauf transportirt, dort entrindet, zerkleinert und gedämpft. Nachmittags wurde das braungedämpfte Holz zu Holzstoff geschliffen, die nassen Bögen wurden mit Dampf getrocknet und geplättet, und schon um 3 Uhr war ein Theil des Papiers fertiggestellt und um 5 Uhr konnte es unter die Presse des Buchdruckers gebracht werden. Die Fichten, die noch vor wenigen Stunden sich am Abhange des romantischen Flöhthales im Morgenwinde wiegten, hatten eine völlig andere Gestalt angenommen, in welcher sie am anderen Morgen, mit den beiden übrig gebliebenen Wipfeln, nach Freiberg gelangten.

Berliner Börse vom 23. Juni 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	105,50 bz. G.
„	3½	dito dito	102 G.
„	3%	dito dito	90,40 bz.
„		Interimsscheine	90,30 bz.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,50 bz. G.
„	3½	dito dito	102,25 bz. G.
„	3%	dito dito	90,60 bz. G.
„	3½	Präm.-Anleihe	121,50 G.
„	3½	Staatsschuldsch.	100,30 bz. B.
Schles.	3½	Pfandbriefe	99,90 bz.
„	4%	Rentenbriefe	103,70 bz. G.
Posener	4%	Pfandbriefe	102,80 bz.
„	3½	dito	99,10 bz. G.

Berliner Productenbörse vom 23. Juni 1894.

Weizen 137—147, Roggen 122—128, Hafer, guter und mittelschlesischer 133—148, feiner schlesischer 152—160.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Levysohn in Grünberg i. Schl.